



RATIO,

Thesaurus linguae Latinae

Der Artikel „RATIO“ – ein Werkstattbericht

Im Dezember 2015 erschien die zweite Teillieferung des R-Bandes, welche auch den Artikel *ratio* enthält. Das Wort ist unter Lateinkundigen für seinen Bedeutungsreichtum berüchtigt, und überdurchschnittlich oft kann es sehr unterschiedlich verstanden werden. Wie lässt sich ein solches Lemma erschließen, und was bedeutet *ratio* eigentlich?

VON CLAUDIA WICK

ALLE BISHERIGEN Darstellungen und Lexikonartikel geben als Grundbedeutung die „Berechnung“ an, die Zahlen und Mengen berücksichtigt, und betrachten die übrigen Gebrauchsweisen als Ableitungen davon: Die „Methode“ ist ein „berechnetes Vorgehen“, der „Verstand“ ein „berechnendes Denken“ usw., woran sich letztlich alles anschließt, was in den Bereich von „geordnet, planvoll“ oder „vernünftig“ fällt. Zugunsten dieser Erklärung scheint zu sprechen, dass in den frühesten erhaltenen Texten tatsächlich oft Abrechnungen über Geld und Güter vorkommen. Doch kann es wirklich sein, dass sich ein Fachterminus aus der Buchhaltung zum Wort mit der wohl größten Bedeutungsbreite entwickelt hat? Am Thesaurus setzt die Worterklärung freilich nicht nur bei einem früh belegten Gebrauch, sondern bereits bei der Analyse der Wortbildung an: *rat-io* ist ein Substantiv, das von dem Verb *reor*, *rat-us* abgeleitet ist (vgl. „Berechn-ung“ von „berechn-en“). Dieses ist jedoch nur in der Bedeutung „meinen, eine Ansicht vertreten“ belegt, wogegen das Partizip *rat-us* sehr oft wie ein Adjektiv im Sinne von „beschlossen, erwiesen, definiert, bestimmt, gültig“ verwendet wird, auch im Zusammenhang mit Zahlen (z. B. *pro rata parte*, vgl. „die Rate“).

Personifikation der „Ratio“. Ihre Attribute sind der Himmelsglobus, der gestirnte Himmel und ihr blaues Kleid, da sie dem ganzen Kosmos ordnend und lenkend innewohnt. Die Schlange versinnbildlicht die Sündhaftigkeit des Menschen, die dieser durch die Tugend der „ratio“ überwinden kann (vgl. Cesare Ripa, *Iconologia*, 1611, s. v. „Ragione“). Das Ölgemälde von Matthäus Gundelach (1566–1622) im nordwestlichen Fürstenzimmer des Alten Rathauses von Augsburg gehört zu einem sechsteiligen Tugendzyklus. Erhaltene Dokumente verweisen auf Matthäus Rader SJ (1575–1634) als Autor des Programms.



Für das Verb „reor“, von dem „ratio“ abgeleitet ist, gibt es keinen Beleg mit der Bedeutung „berechnen“. Dieser Wörterbuchartikel definiert die Grundbedeutung insgesamt korrekt (K. E. Georges, *Ausführliches lat.-dt. Wörterbuch*, Bd. 2, Leipzig 1880⁷).

rat-io bedeutet also in etwa: „(geistige) Handlung, durch die etwas zum *ratum* erklärt wird“ (vgl. „Rati-fizierung“). Diese „Festlegung“ kann 1) mittels Zahlen erfolgen, d. h. durch mathematische „Berechnung“, aber auch 2) durch „Überlegung, Argumentation, Planung“ oder „Definition“. Man erkennt sofort den Unterschied zur herkömmlichen Erklärung: „Berechnung“ ist nicht mehr die Grundbedeutung, von der alle übrigen Verwendungen abgeleitet werden, sondern ein Spezialgebrauch von „Festlegung“.

(Die ungefähre Wiedergabe dient hier lediglich zur Illustration, vgl. „Lexikographen übersetzen nicht“ in: Akademie Aktuell 2/2007, S. 25 ff.) Diese Erklärung erleichtert das Wortverständnis erheblich, und sie passt wesentlich besser zum Befund in den frühesten Stellen, denn diese verteilen sich ungefähr hälftig auf die Gruppen 1 und 2. Mit anderen Worten: Bereits im frühen 2. Jhd. v. Chr. ist die Bedeutungsbreite von *ratio* so weit entwickelt, dass sie ursprünglich kein Buchhalterterminus gewesen sein kann. Dieser Ansatz, der die Basis der Artikelgliederung bildet, musste nun während der gesamten Bearbeitungszeit ständig überprüft werden.

Schritt für Schritt zum fertigen Artikel

Um nun nicht sogleich in den Problemen beinahe jeder Einzelstelle steckenzubleiben, kam eine etwas verpönte Methode zum Einsatz: Es wurden die *ratio*-Übersetzungen aus diversen Lexika gesammelt und versucht, sie mit der Grundbedeutung in Verbindung zu bringen. Denn so problematisch die Einordnung mancher Einzelstellen auch sein mag, die hauptsächlich Bedeutungen sind gesichert, zu deren Illustration die Wörterbücher natürlich besonders eindeutige Beispiele wählen. Die so entstandene Übersicht bot eine gewisse Orientierung bei der nun einsetzenden systematischen Materialbearbeitung, wobei in einer ersten Phase die etwa 2.000 Belege bei Cicero zunächst grob, dann immer genauer analysiert wurden. Die hieraus allmählich entstehende Artikelstruktur unterschied sich bereits deutlich von der Skizze, veränderte sich aber bis zum Schluss immer wieder.

Diesen so entstandenen Hauptgruppen wurde im nächsten Schritt das restliche Material zu-

rēor, rātus sum, ēri (Stamm **RE**, griech. **PE-ω**, ich sage), **aus vernünftigen Gründen (aus Berechnungen, Schlüssen) bei sich bestimmen = meinen, glauben, urtheilen, dafürhalten** (mehr poet., dah. auch in der höhern Prosa, s. Cic. de or. 3, 152. Quint. 8, 3, 26), **α) m. folg. Acc. u. Infin. od. m. bl. Infin.: hoc servi esse officium reor, Plaut.: rentur eos esse, quales se ipsi velint, Cic.: equidem aliquid interesse rebar inter id tempus, quo etc.... et hoc, quo etc., Liv.: rebantur enim fore, ut etc., Cic. – consul optimum factu ratus noctem quae instabat antecapere, Sall. – β) m. dopp. Acc.: alii rem incredibilem rati, Sall.: tametsi omnia potiora fide Jugurthae rebatur, Sall. – γ) absol., reor als Parathese, nam, reor (ich sollte doch denken), nullus posset esse jucundior, Cic.: ut potius reor, Verg. – ~~JK~~ reor passiv, Prisc. 8, 15 u. 17. – *Adj. ratus, s. bef.***

nächst ohne genauere Prüfung zugeordnet, damit die endgültige Ausarbeitung der einzelnen Abschnitte auf der Grundlage möglichst vieler in Frage kommender Stellen erfolgen konnte. Eine fortlaufende Bearbeitung der in chronologischer Folge vorliegenden Zettel hätte nämlich ein ständiges Hin und Her zwischen den verschiedensten Gruppen bedeutet und damit die genaue Ausarbeitung erschwert. Diese Methode führte dazu, dass der Zahlen-Teil einhalb Jahre vor dem letzten Teilabschnitt des zweiten Kapitels nahezu abgeschlossen vorlag. Die provisorische Einordnung etlicher Stellen musste korrigiert werden und erforderte zuweilen Neubeurteilungen schon bestehender Gruppen. Dadurch wuchs aber die Vertrautheit mit dem Lemma stetig, und etliche zunächst undeutliche Befunde klärten sich zusehends. Gleiches gilt für die ziemlich große Zahl von vorläufig zurückgestellten Stellen, deren Bedeutung oder Gebrauch sich teilweise erst kurz vor Abschluss der Bearbeitung erschloss.

Die Bedeutungsentwicklung von *ratio*

Wie bereits gezeigt, erklärt der Thesaurus Wörter auf der sprachwissenschaftlichen Basis der Wortbildungslehre: Als das Wort *ratio* gebildet wurde, wollte man damit eine Handlung (*actio*) bezeichnen (im Falle einer Eigenschaft wäre wohl *ratitudo* oder *ratitas* entstanden). Die Verbalsubstantive auf *-io* neigen jedoch dazu, auch das unmittelbare Resultat (*effectus*) einer Handlung zu bezeichnen (vgl. „eine Berechnung anstellen“ und „eine Berechnung vorlegen“). Wird dieses Resultat nun in einem beliebigen Zusammenhang als etwas bereits Vorhandenes, Gegebenes (*ratum*) betrachtet, ist vom ursprünglichen Aktionscharakter nicht mehr viel zu spüren. Ein Beispiel mag das verdeutlichen: Ein Philosoph stellt Überlegungen an und präsentiert deren Frucht seinem Gegner. Er vertritt nun seine (feste) Ansicht, und

diese übernehmen später seine Schüler – als „Lehre, Theorie, Doktrin“ oder als „Erklärung“, wenn eine Fragestellung zu bedenken war.

Eine andere Entwicklungslinie erwächst aus verstetigten Handlungen, beispielsweise wenn Archimedes seine Schüler die Berechnung gewisser Probleme lehrt. Man erkennt unschwer, wie klein von hier aus der Schritt zu „Methode, Vorgehensweise“ ist. Überhaupt liegen die Bedeutungen wesentlich näher beieinander, als es die Übersetzungslisten bisheriger Wörterbücher ahnen lassen: Auch „Plan, Grundsatz, Motiv“ sind das Resultat sorgfältiger Abwägung und Prüfung, nur richten sich dabei die Gedanken auf das Erreichen eines Ziels.

Das Dauerdilemma: Unscharfes trennen oder unscharfe Trennungen

Ist die Vieldeutigkeit von *ratio* also nur ein Problem der Übersetzer? Nein, denn die soeben herausgearbeitete Bedeutungsentwicklung betrifft das Lemma als Ganzes, und wie fließend die Übergänge von einer Gruppe zur anderen sind, wurde bereits deutlich: Nicht einmal zwi-

schen Handlung und Resultat ist eine saubere Trennung möglich. Da sich bei vielen Einzelstellen Bedeutungsnuancen überlagern, gestaltet sich ihre Einordnung schwierig: In einem Kriegsrat werden verschiedene „Ansichten“ über den zu fassenden „Plan“ vorgetragen, wird eine „Taktik“ gesucht oder gar eine militärische „Politik, Doktrin“ vertreten. Alle diese Bedeutungen existieren im Schema des Lexikographen längst, doch in welche Gruppe soll er die Stelle nun einordnen? Erschwerend kommt hinzu, dass in einer Serie ähnlicher Belege bald diese, bald jene Färbung stärker hervortritt: Verteilt er die Stellen, gerät die Differenzierung zu fein und ist für den Benutzer nicht mehr nachvollziehbar; fasst er sie zusammen, vereint diese Gruppe Bedeutungen, die gemäß Gliederung deutlich zu trennen wären. Das zwingt den Lexikographen, die Einordnung mancher Stellen sogleich zu relativieren und Alternativen anzudeuten bzw. schon im Abschnittstitel zuzugeben, dass etliche Belege eventuell auch einer anderen Gruppe zugeordnet werden könnten. Diese Skrupel darf der Bearbeiter aber nicht auf die Spitze treiben. Ebenso wenig soll er die Auswahl auf eindeutige Beispiele

beschränken und vorspiegeln, die verschiedenen Gebrauchsweisen ließen sich sauber trennen. Die Bedeutungsunschärfe so vieler Einzelbelege ist ein Charakteristikum von *ratio*, und ihr musste die Artikelgliederung ebenso gerecht werden wie den deutlichen Bedeutungsunterschieden, die sich klar genug abzeichneten.

Das Problem der „objektiven“ *ratio* in den Dingen

Alle bislang erwähnten Bedeutungen waren eng mit jenem abwägenden Denken verbunden, das zu einem (festen) Schluss kommt. Doch etliche Stellen erwecken den Eindruck, dass diese Verbindung entweder nicht zwingend ist oder zumindest stark verblassen konnte, etwa bei *ratio temporis* („Zeitumstände, Situation“), *ratio lunae* („Lauf des Mondes / seine Phasen“) und vielen anderen *rationes*, die am Himmel und auf der Erde zu beobachten sind. Hierbei uninteressant sind jene Stellen, in denen diese Vorgänge auf das Walten eines Schöpfergottes, Weltenlenkers oder einer Allvernunft

Dieser kurze Lexikonartikel zeigt deutlich, dass „*ratio*“ in erster Linie etwas „Bestimmtes“ ausdrückt (der Autor zitiert etliche Beispiele mit sinnverwandten Adjektiven). Doch als Grundbedeutung wird der mathematische Gebrauch („berechnet“) angegeben, von der die anderen, übertragenen Verwendungen abgeleitet sind (K. E. Georges, Ausführliches lat.-dt. Wörterbuch, Bd. 2, Leipzig 1880).

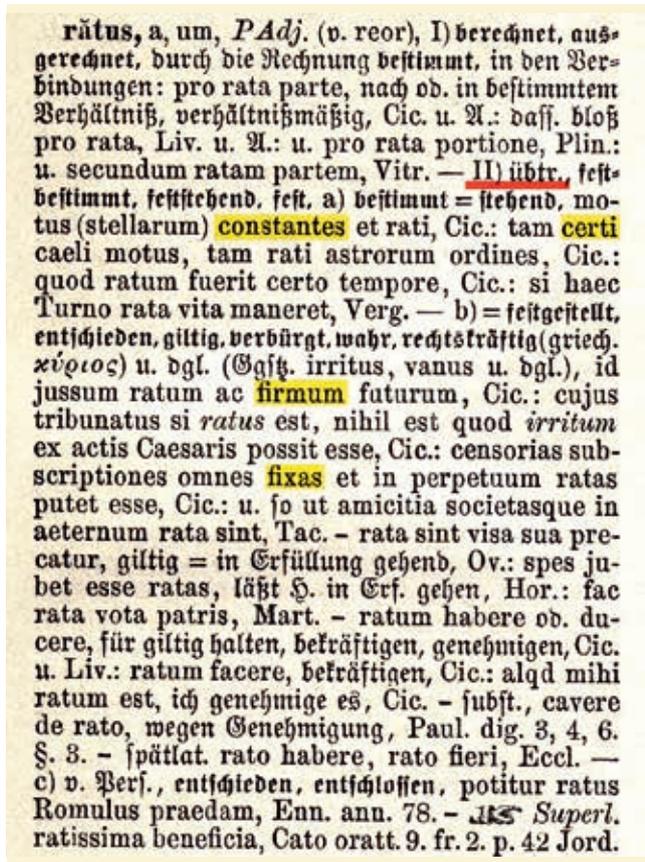
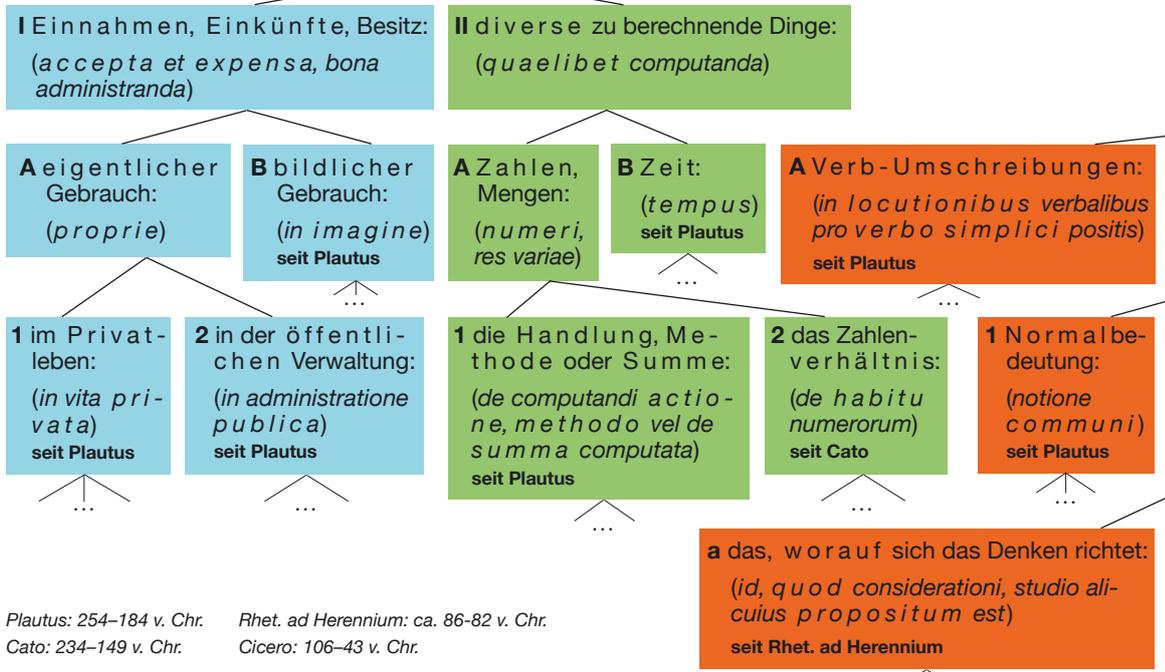


ABB.:TLL (2)

RATIO: Festlegung, im Sinne einer (*actio eius, qui quid ratum*)

Die Gliederung des Artikels „ratio“ (gekürzt). Typisch für Thesaurusartikel sind die hierarchische Struktur sowie die Aufteilungen in zwei (selten drei) sich gegenseitig ausschließende Gruppen. Die entscheidenden Stichwörter in den Überschriften werden durch Sperrdruck hervorgehoben. Eine Gliederung muss so angelegt sein, dass der Benutzer selbst bei sehr großen Artikeln schnell den ihn interessierenden Abschnitt finden kann. Bei „ratio“ ist der Suchbereich nach drei bis vier Verzweigungen bereits auf durchschnittlich sieben Spalten eingegrenzt. Um dem Benutzer bei der Orientierung zu helfen, wird bei Artikeln mit mehr als zehn Spalten Umfang in der Regel die Gliederungsübersicht (*conspectus*) wie ein Inhaltsverzeichnis mit zeilengenauen Verweisen vorangestellt. Auf die untersten Gliederungsebenen muss aus Platzgründen verzichtet werden, doch wird durch Zusätze in Klammern versucht, noch auf einzelne Besonderheiten dieser Ebenen hinzuweisen. Ein *conspectus* bietet so einen Überblick über nahezu die ganze Bedeutungsentwicklung des Lemmas.

Kapitel 1: erfolgt durch Rechnen, Zählen, Messen; betroffen sind: (*pertinet ad actionem statuendi, conveniendi de rebus computandis, metiendis; respiciuntur*)



Plautus: 254–184 v. Chr. Rhet. ad Herennium: ca. 86–82 v. Chr.
Cato: 234–149 v. Chr. Cicero: 106–43 v. Chr.

zurückgeführt werden. Die antiken Naturforscher beobachteten „Gesetzmäßigkeiten, Ordnung, Konstanz, Eigentümlichkeiten“ usw. Das heißt: „feste Gegebenheiten“, die keinem Zufall unterliegen. Bestimmte Dinge, so lässt sich argumentieren, weisen von Natur aus ein Verhalten auf, das mit dem planvollen Handeln eines denkenden Wesens vergleichbar ist.

es mit Kant zu sagen: „Die Ordnung und Regelmäßigkeit also an den Erscheinungen, die wir Natur nennen, bringen wir selbst hinein“ (*Kritik der reinen Vernunft*). Es ist daher nicht nötig, einen übertragenen Gebrauch anzunehmen, der außerhalb des abgesteckten Rahmens liegt, auch wenn man das in den Dingen Erkannte mit „Habitus, Wesen“ oder „Ordnung“ wiedergibt.

Diese durchaus plausible Erklärung lässt jedoch außer Acht, dass eine *ratio* der Dinge stets dem entspricht, was der forschende Geist festgestellt, erkannt und herausgearbeitet hat, beispielsweise das Zusammenspiel von Ursache und Wirkung, das ein Physiker oder Chemiker mit einer Formel ausdrücken kann. Hierzu passt, dass *ratio naturae* von antiken Autoren und Glossaren mit *physiologia* („Lehre von der Natur“) gleichgesetzt wird, nicht mit *physis* (lat. *natura, rerum natura*). Um

Bedeutungsunterschiede lassen sich im Einzelfall nicht immer sauber abgrenzen, doch mithilfe verschiedener Formulierungen wird das im Thesaurus deutlich gemacht. Dies ermöglicht sogar, die Auswirkung eines textkritischen Eingriffs auf die Bedeutung des Lemmas differenziert zu besprechen (ThL vol. XI 2 p. 193, 49 sqq.).

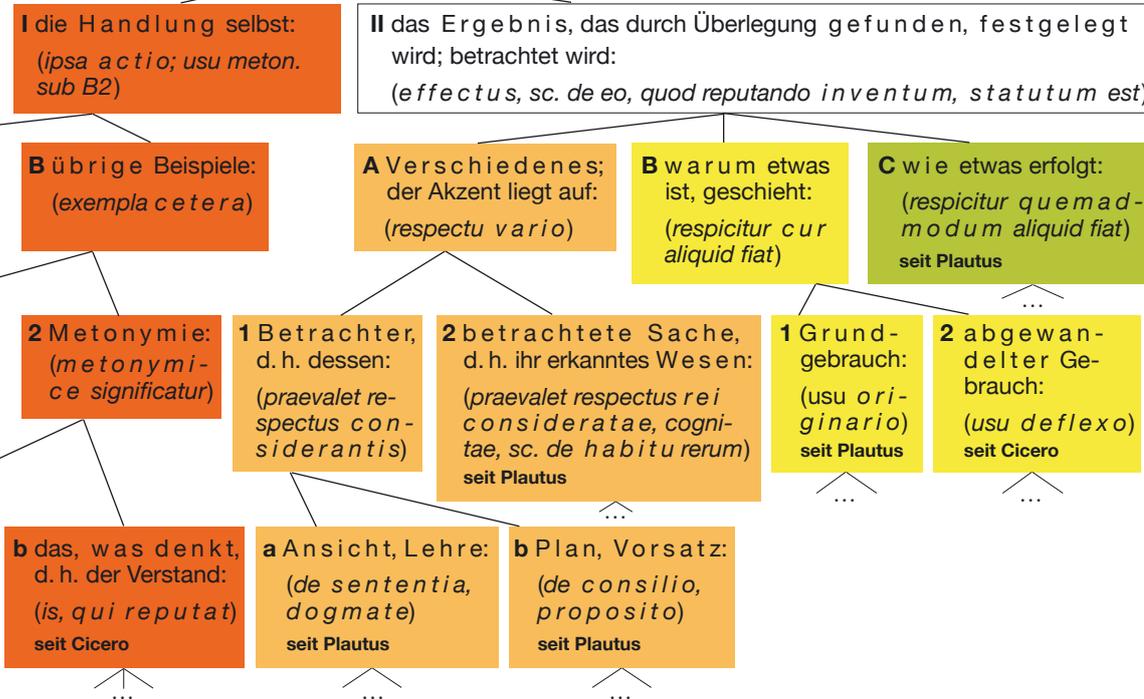
18 coli dialecticos, quod in eorum -bus semper obscuri aliquid sit. GELL. 1, 13, 6 *mandato non semper parendum esse, si -es dumtaxat ... non abessent.* TERT. adv. Marc. 1, 11, 6 exhibe -em deo dignam, cur nihil condiderit, si est. virg. vel. 7, 1 convertamus ad ipsas -es recensendas, per quas apostolus docet velari feminam oportere (sc. 1 Cor. 11, 5 sqq.). al. ARNOB. nat. 7, 19 dis feminis feminas ... hostias immolare abstrusa et interior -o est vulgare a cognitione dimota. al. -o ponitur pro agente (*subluceat notio sub 2a illustrata hic illic apud TERT.*): CIC. Tusc. 2, 60 quanam -o eum Stoicum de sententia deduxisset. fat. 28 nos non impedit illa 'ignava -o' (gr. *ibid. ἀργός λόγος*). off. 3, 104 haec ... -o ... non contra omne ius iurandum valet. TERT. adv. Marc. 3, 15, 1 certa -o huic argumentationi refragabitur. praescr. 20, 9 quae iura ecclesiarum communicantium non alia -o regit quam eiusdem sacramenti una traditio. pudic. 22, 11 quaecumque -o moeche ... pacem ecclesiasticam reddit eqs. al.

8 *iurisconsulti imperatoresve respondent, cur aliquid iuris sit, valeat, ratum sit (quae in ipsa causa a reo, actore, patrono proferuntur, v. p. 191, 31; quaedam nimirum etiam ad p. 195, 38 trahere possis; exempla selecta inde a IULIANO):* ① *specimina iuncturarum verbalium:* A *variarum:* CIC. Caecin. 69 ut Crassus ... doceret illud, quod Scaevola iurisconsultus defendebat, non esse iuris et in eam rem ... -es adferret. leg. 2, 53 (52 civilis ... iuris scientia pontificium ius ... tollitis) inventa est -o, cur, pecunia legata sacrorum molestia liberaretur (, cf. p. 194, 9; qua Zumpt, ut spectet ad C). SEN. epist. 94, 27 iurisconsultorum valent responsa, etiam si -o non redditur (antea: sine probationibus). NERAT. dig. 1, 3, 21 -es eorum, quae antiquitus constituuntur, inquiri non oportet. POMPON. dig. 18, 5, 2 non poterimus eadem -e uti, ... cum eqs. 45, 3, 39 non sine -e est, quod Gaius noster dixit. AFRIC. dig. 15, 3, 17, 1 eadem -o efficit, ut id

THESAURVS LINGVAE LATINAE XI 2. 19. XI. 2015.

r Handlung oder eines Resultats:
 o *habet, facit, vel effectus eius actionis*)

Kapitel 2: erfolgt durch jegliche Art von Abwägen, Überlegen, Festsetzen; bezeichnet wird:
 (*pertinet ad quamlibet actionem perpendendi, reputandi, statuendi; significatur*)



**„Ursache, Verstand, Geschäft, Anteil“:
 der erweiterte Wortgebrauch**

Die soeben besprochenen Beispiele zeigen gleichwohl, dass die äußerste Grenze der Grundbedeutung erreicht ist. Sie wird zuweilen sogar überschritten, etwa wenn *ratio* nicht mehr bloß die „Erklärung“ bezeichnet, warum etwas geschieht, sondern das, was in ihr als wirkende „Ursache“ angeführt wird (hierfür ist eigentlich *causa* gebräuchlich). Eine andere Überschreitung liegt vor, wenn aus der Handlung „Denken“ eine Fähigkeit oder gar ein Denkorgan wird, nämlich der „Verstand“. Dieser metonymische Gebrauch entsteht leicht aus Assoziationen oder bei etwas ungenauer, abgewandelter Wortverwendung (*usus deflexus*). Die „Buchhaltung“ ist zunächst eine Handlung, aber wenn sie vorgelegt, herbeigeschafft oder gar vernichtet wird, denkt man unweigerlich an die Bücher, in denen sie niedergeschrieben war. Deutliche Beispiele für *ratio* = „Rechnungsbuch“ (eigentlich *codex rationum*) sind selten, aber römische Juristen erörtern, ob der Geschäftsführer eines Herrn bei der Übergabe der *rationes* auch die Kassenbücher abzuliefern hat. Die kaufmännische Sprache hat durch ihre verkürzte Ausdrucksweise etliche erweiterte Verwendungen hervorge-

bracht: Das Führen von Rechnungen wird zur Aufgabe der „Finanzverwaltung“, was im öffentlichen Bereich eine ganze Institution erfordert – das *officium rationum*, dessen Abteilungen nach der jeweils zu betreuenden *ratio* benannt sind. Da der Steuerzahler nicht nur buchhalterisch, sondern auch pekuniär etwas „in die Rechnung einbringt“ (*in rationem inferre*), entspricht *ratio* zuweilen dem *fiscus*. Wer mit einem Geschäftspartner eine gemeinsame *ratio* unterhält, pflegt mit ihm eine „Geschäftsbeziehung“ (diese beruht zudem auf einer „Vereinbarung“, was *ratio* ebenfalls bedeuten kann). Erleidet seine *ratio* Schaden, vermindert sich sein „Vermögen / Besitz“. Zu den Metonymien außerhalb des finanziellen Bereiches gehört beispielsweise unsere „Ration“ – die „festgelegte, bemessene Menge“ –, allerdings versteht man im Lateinischen darunter stets den „Anteil“ (*portio*) im Verhältnis zu einem Ganzen.

Der Artikel „RATIO“ beruht zwar auf einer soliden Materialbasis (ca. 10.000 Stellen), aber in den nicht vollständig erfassten Texten ab 200 n. Chr. könnten sich durchaus weitere interessante Bedeutungen verstecken. Als endgültig abgeschlossen kann die lexikographische Forschung zu *ratio* daher nicht gelten, doch sie verfügt nun über eine Grundlage von der Art, wie sie der Thesaurus auch für viele andere materialreiche und komplizierte Lemmata bietet. ■

DIE AUTORIN

Dr. Claudia Wick ist wissenschaftliche Mitarbeiterin am Thesaurus linguae Latinae, der als internationales Unternehmen an der Bayerischen Akademie der Wissenschaften entsteht. Rund 20 Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler aus dem In- und Ausland erarbeiten das erste umfassende wissenschaftliche Wörterbuch der antiken Latinität von den Anfängen bis 600 n. Chr.